

# **PATHOLOGISCHES GLÜCKSSPIELEN**

(„Spieler Projekt“ Prof. Dr. med. Iver Hand, Med. Fakultät der Universität Hamburg)

## **PUBLIKATIONEN**

FERNÁNDEZ F, HAND I, FRIEDRICH B. (1996). Terapia de Conducta y Tratamiento no Sintomático en un Caso de Juego Patológico. Análisis y Modificación de Conducta; 22 (84): 481-500.

HAND I. (1986). Spielen – Glücksspielen – krankhaftes Spielen („Spielsucht“). In Korczak D (Hrsg.), Die betäubte Gesellschaft (pp. 76-99). Fischer Taschenbuch.

HAND I. (1988). Arbeitslose pokern hoch. Ärztliche Praxis; 40 (20): 597-599.

HAND I. (1988). "Der Spieler muss seine Verhaltensautonomie zurückgewinnen". In Rohwedder D, Hacks M (Hrsg.): Exzessives Spielen. Schriftenreihe Experten im Gespräch, Band 6 (pp. 71-86). Hamburg: Wissenschaftsverlag Wellingsbüttel.

HAND I. (1991). Pathologisches Spielen: sozioökonomische Basisbedingungen, Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten. In Heide M, Lieb H (Hrsg.), Sucht und Psychosomatik (pp. 75-84). Bonn: Schriftenreihe des Fachverbandes Sucht e.V., Bd. G.

HAND I. (1992). Pathologisches Spielen und delinquentes Verhalten. In Payk T (Hrsg.), Dissozialität – psychiatrische und forensische Aspekte (pp. 97-117). Stuttgart New York: Schattauer Verlag.

HAND I. (1992). Gambling in Europe, Part 1: Germany. Journal of Gambling Studies; 8: 3-9.

HAND I. (1994). Glücksspielen und pathologisches Spielen: Sozioökonomische Basisbedingungen und Verständnismodelle. In Nissen G (Hrsg.), Abhängigkeit und Sucht. Prävention und Therapie (pp. 107-122). Bern, Göttingen, Toronto, Seattle: Verlag Hans Huber.

HAND I. (1994). Pathologisches Spielen aus forensischer Sicht. Sucht Aktuell; 3: 10-14.

HAND I. (1994). „Pathologisches Spielen und delinquentes Verhalten – Probleme der forensischen Begutachtung“. Mauthe J-H (Hrsg.), Rausch-Begierde-Leidenschaft. Tagungsband zu den 12. Psychiatrie-Tagen Königslutter (pp. 159-190). Vereinsverlag Königslutter.

HAND I. (1997). „Zwangs-Spektrum-Störungen“ oder „Nicht-stoffgebundene Abhängigkeiten?“. In Mundt Ch, Linden M, Barnett W (Hrsg.), Psychotherapie in der Psychiatrie (pp. 209-219). Wien, New York: Springer Verlag.

HAND I. (1998). Pathological gambling – a Negative State model and its implications for behavioral treatments. CNS Spectrums; 3: 58-71.

- HAND I. (1999). „Zwangs-Spektrum-Störungen“ oder „Nicht-stoffgebundene Abhängigkeiten“? Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg (Hrsg.), Sucht (pp. 9-18). Heidelberg: HVA.
- HAND I. (2000). A „low-threshold“ outpatient behavioral treatment program for pathological gamblers. Report on Problem Gamblers: Oct/Nov: 26-28 (Nevada/USA).
- HAND I. (Herg.,2004). Impulskontrollstörungen - Nichtstoffgebundene Abhängigkeiten – Zwangsspektrumsstörungen. Verhaltenstherapie; 14 (2): 84 - 147 (Enthält Beiträge zu: Pathologischem Kaufen, Trichotillomanie, Kleptomanie u. Pathologischem Glücksspielen). Kostenfrei erhältlich über:  
<http://content.karger.com/ProdukteDB/produkte.asp?Aktion=Ausgabe&Ausgabe=230232&ProduktNr=224158>
- HAND I. (2004). Negative und positive Verstärkung bei pathologischen Glücksspielen: Ihre mögliche Bedeutung für die Theorie und Therapie von Zwangsspektrumsstörungen. Verhaltenstherapie; 14 (2): 133-144 (s.o.).
- HAND I. (2004). Missverständnisse haben eine lange Halbwertszeit – Anmerkungen zu den Anmerkungen zur Sucht-Neurose-Debatte. Verhaltenstherapie; 14 (2): 147 (s.o.).
- HAND, I. (2008). Verhaltensexzesse – keine Verhaltenssuchte: Von den Analysen zur Therapie und Diagnose. Neurotransmitter, 4; 72-78.
- HAND I (2008). Biographisch orientiertes Störungsmodell hilfreicher? Neuropsychiatrie, 11.
- HAND, I. (2008). Problematisches Glücksspielen: Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten. Newsletter 1 (Schweizer Gesellschaft für Zwangsstörungen) : 36-45.
- HAND I. (2009). Verhaltenssuchte – gibt es sie wirklich? Kontra: Was Sucht ist, definiert jeder anders. INFO Neurologie & Psychiatrie, 11(4): 55-56.
- HAND I, FERNÁNDEZ F, FRIEDRICH B. (1995). Modelos de Entendimiento del Juego Patológico Multimodal vs. Adicción. Implecaciones Terapeuticas. Revista de Psicología de la Sud; 7(2): 19-32.
- HAND I., HENNING P.A. (2004). Glücksspielen an der Börse:eine verhaltenspsychologisch-mathematische Analyse. SUCHT; 50 (3): 172 -186.
- HAND I, KAUNISTO E. (1984). Multimodale Verhaltenstherapie bei problematischem Verhalten in Glücksspielsituationen („Spielsucht“). Suchtgefahren; 30:1-11.
- HAND I, KAUNISTO E. (1984). Theoretische und empirische Aspekte eines verhaltenstherapeutischen Behandlungsansatzes für „Glücksspieler“. In Arbeitsstelle KS (Hrsg.), So genannte neue Süchte – Phänomene, Fragen, Erkenntnisse. Hamm.
- HAND I, KAUNISTO E. (1986). Multimodale Verhaltenstherapie bei problematischem Verhalten in Glücksspielsituationen („Spielsucht“). DGVT (Hrsg.), Verhaltenstherapie und psychosoziale Praxis, Mitteilungen der DGVT. Tübingen, Heft 4: 476-490.

HAND I, VON SCHINCKEL J. (1998). Pathologisches Glücksspielen: Welche Bedeutung haben Persönlichkeit und Persönlichkeitsstörungen? Persönlichkeitsstörungen: Theorie und Therapie; 3: 134-141.

KLEPSCH R. (1989). Verhaltenstherapeutische Erstgespräche mit einem pathologischen Glücksspieler. Ausbildungsfilm. Institut für den wissenschaftlichen Film: Göttingen.

KLEPSCH R, HAND I, WLAZLO Z. (1987). Langzeiteffekte multimodaler Verhaltenstherapie bei krankhaftem Glücksspielen, 1: Retrospektive Katamnese der Hamburger Pilot-Studie. Suchtgefahren; 33: 137-147.

KLEPSCH R, HAND I, WLAZLO Z, FRIEDRICH B, FISCHER M, BODEK D. (1989). Langzeiteffekte multimodaler Verhaltenstherapie bei krankhaftem Glücksspielen, 3: Zweite prospektive Katamnese der Hamburger Projekt-Studie. Suchtgefahren; 35: 35.

KLEPSCH R, HAND I, WLAZLO Z, KAUNISTO E, FRIEDRICH B. (1989). Pathologisches Spielen. In Hand I, Wittchen HU (Hrsg.), Verhaltenstherapie in der Medizin (pp. 313-326). Berlin, Heidelberg, New York, Tokyo: Springer Verlag.

VON SCHINCKEL J, HAND I, PETER H. (1999). Do pathological gamblers suffer from „brain lock“? First data from an experimental investigation. Proceedings of the 29th Annual Congress of the EABCT (pp. 194). Lengerich, Berlin: 194.

WLAZLO Z, HAND I, KLEPSCH R, FRIEDRICH B, FISCHER M. (1987). Langzeiteffekte multimodaler Verhaltenstherapie bei krankhaftem Glücksspielen, II.: Prospektive Katamnese der Hamburger Projekt-Studie. Suchtgefahren; 33: 148-161.

## **DIPLOMARBEITEN UND DISSERTATIONEN**

CORDES L. (2004). Eine erste Evaluation des neuen Hamburger Glücksspielinventars (HGI). Diplomarbeit Fachbereich Psychologie, Hamburg.

SCHÖN D. (2001). Elterliche Fürsorge und Überprotektion bei pathologischen Glückspielern (im Vergleich zu Agoraphobikerinnen und einer gesunden Kontrollgruppe). Diplomarbeit Fachbereich Psychologie, Hamburg.

TABRIZIAN S. (1999). Pathologisches Spielen im Blickpunkt zwischen Sucht und Zwang. Dissertation Fachbereich Medizin, Hamburg.

VON SCHINCKEL J. (2001). Rationales und pathologisches Verhalten in einem Glücksspieltest. Eine vergleichende Studie an pathologischen Spielern und Normalpersonen. Dissertation Fachbereich Psychologie, Hamburg.

# **GLÜCKSSPIELEN AN DER BÖRSE**

## **PRINTMEDIEN INTERVIEWS, HAND**

Neue Süchte, neue Märkte (1989) PSYCHOLOGIE HEUTE , 07.

Spieltrieb an der Börse (1989) MORGENPOST, Hamburg, 02.11.

Mehr Geld für Erforschung des krankhaften Glücksspielens gefordert (1989)  
dpa, 01.11.

Flucht in eine Scheinwelt (1990; Autor: Hand) DAS PARLAMENT, Nr. 12-13.

Wenn die Börse für Broker zur Sucht wird (1993) WELT, 03.12.

Spieler - Unaufhaltsam in den Ruin (1996) FOCUS, Nr. 15.

Das Glücksspiel nimmt an der Börse bedrohliche Ausmaße an (1996) CASH  
(Schweiz), Nr.1, 05.01.

Das Börsenspiel: Gambling mit Wertpapieren ersetzt die Arbeit (1998)  
CASHUAL, H. 6.

Glücksspielen an der Börse (1998) Beitrag Hand im Sonderheft zum 3.  
HAMBURGER BÖRSENTAG.

Warum die und nicht ich? (1999) DIE ZEIT, 30.01.

Zeit-Spiel Day Trading (1999) EURO- Wirtschaftsmagazin, H.11.

Krank vom Zocken (1999) MANAGER-MAGAZIN, 11, S.398.

Börsenzockerei am Arbeitsplatz entwickelt sich zum gravierenden Problem für  
Unternehmen (2000) FINANCIAL TIMES Deutschland, 23.02.

Wer gewinnen muss, hat schon verloren (2002) BÖRSE ONLINE, 28.

Offen für magische Ventile: Warum es einen Hamburger Psychologen  
beschäftigt, dass mit der „Gelb-Aktie“ der Deutschen Post AG Hunderttausende  
zu Börseneinsteigern werden (2009) SÜDDEUTSCHE ZEITUNG, 30.10., DIE  
SEITE DREI.

Deutschland im Börsenrausch (2000) WIRTSCHAFT UND MARKT, 04.04.

Krankhafte Zocker spekulieren immer weitem(2001) LIFELINE.de, 08.06.

Krankhafte Zocker spekulieren immer weiter (2001) AKTIENBOARD: The Trading Community, 09.06.

Krankhafte Zocker spekulieren immer weiter (2001) STERN.de, 12.06.

Machen Aktien krank? (2001) ELLE.

Psychiater für depressive Broker (2001) MANAGER-MAGAZIN.de, 23.08.

Anleger auf die Couch (2001) MANAGER-MAGAZIN.de, 23.11.

Wenn Zocken zur Sucht wird (2002) MANAGER-MAGAZIN.de, 29.09.

Psychologie: Gewinnen mit Börsenstimmungen (2005 ) DER FONDS, 06.

Macht die Börse krank? (2007) DIE ZEIT, 27.09.